Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2000)
Heft: 2

Vorwort: Editorial : liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Aeby, Pierre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

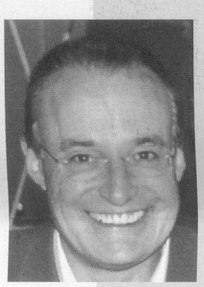
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der Themenwahl zum Internationalen Jahr der älteren Menschen hatte die UNO Gespür bewiesen, denn die Veränderungen in der demographischen Entwicklung sind unübersehbar. Was früher noch Seltenheitswert hatte, ist heute bereits zur Selbstverständlichkeit geworden: Immer öfter leben vier Generationen miteinander, und zwar auf allen Kontinenten. Die zunehmende Mobilität hat zu Migrationsproblemen geführt, die gelöst werden müssen. Pro Senectute hat sich die Frage gestellt: «Was wird aus den Menschen, die zum Arbeiten in die Schweiz kamen, wenn sie älter werden?» Eines ist klar: Die Solidarität zwischen den Generationen darf vor Staatsangehörigkeit und Grenzen keinen Halt machen.



Pierre Aeby

Unter dem Stichwort «Alter & Migration» haben die drei Partner Migros-Kulturprozent, Eidgenössische Ausländerkommission und Pro Senectute ein gemeinsames Projekt lanciert, um die spezifischen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe näher kennen zu lernen und die Integration zu fördern. Der politische Wirbel um die Eidgenössische Ausländerkommission Anfang dieses Jahres ist zu bedauern. Bleibt zu hoffen, dass die neue Präsidentin Rosmarie Simmen und ihre Crew die angefangene Arbeit bald wieder aufnehmen wird. Denn es ist wichtig, dass die Anliegen der in der Schweiz lebenden älteren Ausländerinnen und Ausländer bei den politisch Verantwortlichen in Bern mehr Gehör finden!

Mit freundlichen Grüssen

Pierre Aeby, stv. Direktor Pro Senectute Schweiz

Thema

Anstösse zu einer überfälligen Diskussion

Alter und Migration: In diesem Themenfeld hat Pro Senectute Pionierarbeit geleistet. Eine Internet-Plattform, eine Fachpublikation sowie eine Fachtagung sind Früchte ihrer Arbeit, die von verschiedenen Seiten Unterstützung erhält. Der Versuch einer vorläufigen Bilanz.

«Ein kleines Herrenvolk sieht sich in Gefahr: man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen.» So schrieb Max Frisch vor 35 Jahren bissig und treffend. Die Fremden lösten Ängste vor «Überfremdung» aus – dabei verhalfen doch die «Gastarbeiter» unserem Land zu wachsendem Wohlstand. Seitens der Schweiz war keine Integration gewünscht: Die Migranten und Migrantinnen sollten bloss ein paar Jahre hier bleiben und dann in ihre Heimat zurückkehren. Aus diesen Jahren wurden inzwischen Jahrzehnte. Die Frauen und Männer der ersten Migrantengeneration der Nachkriegszeit sind alt geworden. Viele von ihnen leben immer noch im Land, in dem ihre Kinder und Enkel aufgewachsen sind – hier in der Schweiz.

Die Folgen einer verfehlten, weil weitgehend fehlenden Integrationspolitik machen sich heute bemerkbar: Obwohl sie seit 30 oder 40 Jahren mitten unter uns leben, werden die Angehörigen der ersten Generation vielfach immer noch als Fremde betrachtet und behandelt. Jetzt kommen sie ins Pensionsalter und es stellen sich neue Fragen: Was wissen wir von ihrer sozialen Lage, ihrer physischen und psychischen Situation, ihrer geistigen Verfassung? Werden die besonderen Bedürfnisse der älteren Migranten und Migrantinnen von der Sozialpolitik und den Organisationen der Altershilfe überhaupt wahrgenommen?